

Im U-Boot zum Rütli

Das Spiel heisst Steuerkrieg. Die Schweiz ist umzingelt. Die weisse Fahne ist zum Glück wieder eingekrollt. Mögen Ermütigungen und Ermunterungen von den Rängen unterstützend wirken. Entscheidend dürften aber wohl Cleverness, Entschlossenheit und Gelassenheit auf dem Spielfeld sein – um es im Fussballjargon zu sagen. Zurücklehnen und Durchatmen – auch das kann in heiklen Situationen hilfreich sein. Ich empfehle daher unserem Bundesrat in corpore ein Motivationsreisi auf's Rütli. Geschehen muss dies allerdings inkognito. Eine öffentliche Reise dorthin würde geradezu nach Vermutungen rufen, unsere Magistraten seien

hier und von einem Medientross begleitet: Die bundesrätliche Präsenz auf dem Rütli wäre eine unmissverständliche Botschaft an die grosse, böse Welt – für einmal ohne scheues Grinsen in Mikrofone gesprochen. Auch die vier Herren ohne Schwurzeichen – dafür mit der Faust im Sack.

Und damit zurück zur inoffiziellen Version des Rütli-Trips. Ebenfalls als Tourist verkleidet bringt der Bundesratsprecher den sieben Regierungsmitgliedern eine Postkarte zur Unterschrift. Adressiert ist sie an das deutsche Finanzdepartement mit Grüßen von Micheline, Eveline, Doris, Pascale, Moritz, Ueli und Hans-Ruedi, den sieben Schweizer Musketieren. In Klammer und auf französisch, damit man es in Berlin nicht gleich verstehen wird: von einer geheimen Dienstreise zur Förderung des Teamgeistes und zur Optimierung von Verhandlungsgeschick.

«Das Spiel heisst Steuerkrieg. Die Schweiz ist umzingelt.»

verunsichert, vielleicht sogar überfordert. Mit einem Super Puma werden unsere Landesmütter und -väter zur Werft der SGV in Luzern geflogen. Dort wartet das speziell für diese Fahrt wieder seetüchtig gemachte U-Boot von Auguste Piccard auf die wertvolle Fracht. Im weltweit grössten je gebauten nichtmilitärischen Unterwasserfahrzeug gleitet die Landesregierung dem geschichtsträchtigsten Ort der Schweiz entgegen. Per Satellitentelefon von anderen (gegnerschen) Regierungen jederzeit erreichbar.

Die sieben Schweizer Musketiere

Auf Höhe Gersau erklingt im «Mésoscaph» erstmals lüpfige Musik, um die Passagiere aufs Rütli einzustimmen. (Wahrscheinlich würde im Boot getanzet, aber aus Platzmangel nicht möglich. Und zu nahe will man sich ohnehin nicht kommen.) In Treib angekommen, wird eine muntere Schar von drei Frauen und vier Männern einem nirgendwo registrierten Boot entsteigen – nicht erkennbar auch von deutschen und anderen europäischen Tagestouristen. Obwohl die meisten davon seit Jahren in der Schweiz leben. Wieso wird der Bundesrat nicht erkannt? Unter Anleitung von Madame Calmy-Rey haben sich unsere Frauen und Männer im Boot als Touristen verkleidet. Wäre man nicht inkognito

Die Kuh

Wie üblich bei Ausflügen von Politikern darf auch bei diesem Schweizer G-7-Gipfel ein Klassenfoto nicht fehlen. Eine zufällig weidende Kuh im Hintergrund wird später von der bundesrätlichen Pressestelle wegetouchiert. Schliesslich könnte es das letzte Gruppenbild vom Bundesrat in dieser Zusammensetzung sein. Böse Zungen sollen dies erhoffen. Auf der Rückfahrt im «Mésoscaph» nach Luzern werden unsere mit Rütli-Atmosphäre durchdrungenen Bundesräte über die Bedeutung von Schiffsfahrtsausprüchen aufgeklärt. Auch das Wort «Abwettern» wird unseren politischen Kapitänen sicher gefallen. Steht es doch für: einen Sturm seemännisch fachgerecht durchstehen. Nach diesem Rütli-Reisli sollte es jedenfalls dafür nicht an Motivation fehlen. Und wenn damit auch noch etwas für den Teamgeist getan wurde – umso besser! So im Sinne: Mögen unsere sieben Musketiere künftig wie ein einziger Winkelried auftreten. **ROLAND HUBER, ZUG**

Lächerlich milde Urteile

«Chauffeur drohte mit einer Waffe», Neue ZZ vom 16. April

Ob Bundesgericht oder kantonale Gerichte: Es häufen sich Urteile, wo gegen Gewaltdelikte oder Morddrohungen oder Raser und ähnliche Tatbestände lächerlich milde Urteile gefällt werden, ja sogar Freisprüche oder Prozessentschädigungen (= Steuergelder!) an die «Verteidiger» an der Tagesordnung sind.

Es ist beschämend und einer modernen Gesellschaft absolut unwürdig, dass die Gerichte auf diese Weise Gewalttaten, und auch deren Versuche, verharmlosen. Als Staatsangestellter wurde ich selber x-mal (oft von Ex-Jugoslawen) bedroht, und irgendwann lupfte es einem halt den Hut. Sind denn Morddrohungen nicht ernst zu nehmen? Gibt es milde, gibt es lustige oder rosarote Drohungen? Mir scheint, die Gerichte blenden das Zuger Attentat von 2001 absichtlich aus. Erinnern Sie sich noch? Offenbar ist «eine Drohung erst vollendet, wenn das Opfer dadurch in Angst und Schrecken versetzt wird» (Zitat Einzelrichterin). So, so. Vermut-

lich ist sie als Richterin noch nie bedroht worden, denn im Gericht ist alles immer abgesichert.

So weit sind wir also. Und der Mord ist erst vollendet, wenn einer tot im Graben liegt. Ja, klar. Dann ist aber auch die Drohung vollendet. Für die Hinterbliebenen ist es aber egal, ob grobfahrlässig, hinterlistig, vorsätzlich oder aus Frust oder was auch immer für Motiven gemordet wurde. Oder ob zuerst noch gedroht oder kaltblütig gemetzelt wurde. Leider hat das die schweizerische Rechtsprechung noch nicht begriffen und differenziert. Sie wägt ab und schützt die Täter, wo es nur geht. In anderen Ländern, welche sich notabene auch als zivilisiert einstufen, fliegt man bei vergleichbaren Delikten in ein dunkles Loch, einen Kerker, bei Wasser und Brot. Das wäre auch in der Schweiz oftmals angemessen! Aber nein, unsere Zellen empfangen die Täter, wenn es dann zu einem Strafvollzug kommt, mit allem erdenklichen Komfort ausgestattet, mit Tageslicht, Freizeitangeboten, usw. O du arme stümperhafte Schweizer-Warmduscher-Rechtsprechung.

UELI KRASSER, HAGENDORN

ZUR BEACHTUNG

In jedem Fall mit Adresse zusenden

Immer wieder erreichen uns Leserbriefe ohne genaue Adressangabe. Leserbriefe, deren vollständige Adresse wir nicht kennen, drucken wir nicht ab. Ebenso veröffentlichen wir keine Briefe, bei denen die Herkunft unbekannt ist. Dies gilt auch für Texte, die uns per Fax oder E-Mail übermittelt werden. Unsere Anschrift lautet:

Neue Zuger Zeitung
Redaktion Forum,
Postfach 6301 Zug,
Telefax 041 725 44 66
E-Mail: redaktion@neue-zz.ch

NEUE ZUGER ZEITUNG

IMPRESSUM

Redaktion Neue Zuger Zeitung: Christian Peter Meier (cpm), Chefredaktor; Nelly Keune (ny), stv. Chefredaktor; Jürg J. Aregger (JA), Dienstchef; Wolfgang Holz (wh), Chefreporter; Kanton/Stadt Zug: Yvonne Anliker (any), Ressortleiterin; Chantal Desbiolles (cd), Charly Keiser (kk), Markus Mathis (mam), Freddy Trüsch (ft); Andreas Oppiger (opp), red. Mitarbeiter; Zuger Gemeinden: Monika Wegmann (MW), Ressortleiterin; Luc Müller (lc), Andree Stössel (ast), red. Mitarbeiterin; Freiamt: Bianca Theus (bt), red. Mitarbeiterin; Sport: Adrian Lustenberger (lua), red. Mitarbeiter; Fototeam: Christof Borner-Keller (CB), Leiter; Werner Schelbert (WS), Stefan Kaiser (SK); Sonntagsausgabe: Sarah Kohler (sk).

Verlag: Daniel Troxler, Leiter Verlag Zug.

Anzeigen: Markus Odermatt, Filialleiter Publicitas.

Redaktionsleitung Neue Luzerner Zeitung und Regionalausgaben: Chefredaktor: Thomas Bornhauser (ThB); Stv. Chefredaktor/regionale Ressorts: Stefan Ragaz (az); Regionale Ressorts: Jérôme Martinu (jm); Sport: Andreas Ineichen (ain); Gruppe Gesellschaft und Kultur: Arno Renggli (are).

Ressortleiter: Nachrichten: Dominik Buholzer (bu); Sven Gallinelli (sg); Politik: Fabian Fellmann (ff); Marktwirtschaft: Stefan Waldvogel (sw); Gesellschaft und Kultur: Arno Renggli (are); Zentralschweiz: Cyril Aregger (ca); Sport: Andreas Ineichen (ain); Piazza: Hans Graber (hag); Dossier: Iwona Meyer-Swielik (im); Montag: Manuel Gübeli (mag); APERO: Thomas Huwyler (huwy); Zisch: Robert Bachmann (bac); Fotos: Manuela Jans (manu) a. i.

Ombudsmann: Dr. Andreas Zraggen, andreas.zraggen@neue-lz.ch

Herausgeberin: Neue Luzerner Zeitung AG, Maihofstrasse 76, Luzern. Erwin Bachmann, Delegierter des Verwaltungsrates, E-Mail: erwin.bachmann@zmediem.ch

Verlag: Jürg Weber, Geschäfts- und Verlagsleiter; Ueli Kaltentrieder, Lesermarkt; Bruno Hegglin, Werbemarkt; Edi Lindegger, Anzeigenmarkt.

Adressen und Telefonnummern: 6301 Zug, Bundesplatz 14, Postfach.

Redaktion: Telefon 041 725 44 55, Fax 041 725 44 66, E-Mail: redaktion@neue-zz.ch. **Abonnemente und Zustelldienst:** Telefon 041 725 44 22, Fax 041 725 44 11, E-Mail: abo@zmediem.ch

Billetvorverkauf: Zug Tourismus, Telefon 041 723 68 00.

Technische Herstellung: Neue Luzerner Zeitung AG, 6002 Luzern, Maihofstr. 76, Postfach, Tel. 041 429 52 52, Fax 041 429 52 89.

Anzeigen: Publicitas AG, Bundesplatz 14, Postfach, 6304 Zug, Telefon 041 725 44 44, Fax 041 725 44 33. Agenturleiter: Markus Odermatt. Fax für Todesanzeigen an Sonn- und Feiertagen: 041 725 44 66.

Abopreis: 12 Mt. Fr. 378.–/6 Monate Fr. 197.– (inkl. 2,4% MWST).

Die irgendwie geartete Verwertung von in diesem Titel abgedruckten Anzeigen oder Teilen davon, insbesondere durch Einspeisung in einen Online-Dienst, durch dazu nicht autorisierte Dritte ist untersagt. Jeder Verstoß wird gerichtlich verfolgt.

Höchste Eisenbahn

Die FDP-Vorstösse betreffend der Vorfinanzierung des Bahnausbau zwischen Zug und Zürich sind auf breites Interesse gestossen. Nachdem der Chefredaktor der «Neuen Zuger Zeitung» das Ansinnen der FDP positiv würdigte (vielleicht gerade auch deshalb), setzte eine politische Balgerei über die Urheberchaft ein. Die Alternativen versuchen die FDP zu diskreditieren, indem sie ihr Vorwerfen, ihre Idee geklaut zu haben, ohne zu realisieren, dass unsere Vorstösse substantielle Verbesserungen beinhalten. Sekundiert werden sie aus grünliberalen Kreisen, welche auch noch auf den fahrenden Zug aufspringen möchten.

Es mutet grotesk an, dass für gewisse Politiker wichtiger ist: «Wer hats erfunden, hä?» als die Frage nach der optimalen Umsetzung. Ein Beispiel aus der Schweizer Geschichte mag veranschaulichen, was ich meine: Mitte des 19. Jahrhunderts ging in der Schweiz eisenbahntechnisch gar nichts, und unser Land lief Gefahr, im wahrsten Sinn des Wortes

den Anschluss zu verlieren und umfahren zu werden. Der liberale Staatsmann Alfred Escher hatte weder die Eisenbahn erfunden, noch baute er die erste Eisenbahn der Schweiz. Aber er ging das Thema von der praktischen Seite an, gründete eigens eine Bank zur Finanzierung der Bahn und war federführend bei der Realisierung des Gotthardtunnels. Sicher gab es Leute, welche diese oder ähnliche Ideen bereits früher hatten. So waren um 1860 diverse Streckenführungen für eine Alpentransversale in Diskussion. Aber Escher fantasierte nicht einfach. Er handelte.

Damit sind wir wieder bei der aktuellen Politik angelangt. Die Idee der Alternativen von 2006 war nicht realisierbar, was die damalige Sprecherin im Kantonsrat auch erkannte. Was aber unternahm die Alternativen in der Zwischenzeit? Ende 2008 lancierten sie einen Vorstoss, der im grossen Stil Mineralölsteuererträge dem Strassenbau entziehen und für den Bahnbau zweckfremden will. Einmal mehr versuchen sie, den motorisier-

ten Individualverkehr und den öffentlichen Verkehr gegeneinander auszuspielen. Damit dokumentieren sie eher ihre ideologische Gesinnung, als dass sie einen mehrheitsfähigen und damit konstruktiven Vorschlag präsentierten.

Da es keine Eigentumsrechte an Problemen gibt, ist es absolut legitim, wenn die FDP das Problem der Bahnverbindung zwischen Zug und Zürich aus der Sackgasse auf einen erfolgversprechenden Weg führt. 2006 gab es drei wesentliche Gründe gegen eine Vorfinanzierung durch Zug: Erstens war keine gesetzliche Grundlage vorhanden. Zweitens bestand noch die Möglichkeit, dass der linke Bundesrat Leuenberger die Volks- und Parlamentsbeschlüsse für diese Bahnstrecke respektieren und umsetzen würde, und drittens hätte ein isoliertes Vorpreschen Zugs für eine Vorfinanzierung in Bern die Haltung begünstigen können, weitere für Zug wichtige Infrastrukturprojekte zu verschleppen, im Gedanken, Zug könne sie ja selber finanzieren. Wie begegnet die FDP

diesen Herausforderungen? Erstens verlangt sie die Schaffung gesetzlicher Grundlagen für die Vorfinanzierung durch Kantone und Private.

ZUGER ANSICHTEN

Thomas Lötscher,
Kantonsrat FDP,
Neuheim



Zweitens hat sich inzwischen gezeigt, dass Verkehrsminister Leuenberger seine Verpflichtungen nicht einhält, weshalb wir handeln müssen. Und drittens suchen wir breite Allianzen mit anderen Kantonen und Städten sowohl für die Schaffung der gesetzlichen Grundlagen als auch für die Finanzierung. Dadurch steigen die Erfolgsaussichten.

Wenn der Streckenausbau dereinst steht, dürfen sich die Alternativen als Miturheber feiern – aber zuvor muss gebaut werden!

ANZEIGE

Design auf der Höhe Ihrer Kochkunst. Swissmade by SABAG

Für die Küche, die ganz auf Ihre Wünsche zugeschnitten ist: Unsere Spezialisten gehen Ihr Projekt mit Fachkompetenz und Kreativität an – von der Planung über die Fertigung bis zur Montage. Lassen Sie sich von zahlreichen Musterküchen aus unserer Eigenfertigung inspirieren und profitieren Sie von unserer individuellen Beratung, die sich auch auf unsere riesige Auswahl an Keramikplatten erstreckt.

Küchendesign swissmade by SABAG in **Rothenburg** 041 289 72 72, **Hägendorf** 062 209 09 09, **Biel** 032 328 28 28, **Delémont** 032 421 62 16 und **Neuchâtel** 032 737 88 20.

SABAG BIEL/BIENNE, J. Renferstrasse 52, 2501 Biel sabag.ch

Die gute Wahl

SABAG

Küchen Bäder Platten Baumaterial